

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 12 (1905)
Heft: 52

Artikel: Zum Abschlusse
Autor: Frei, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-540025>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 22. Dez. 1905.

Nr. 52

12. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die H. Seminardirektoren: F. X. Kunz, Hiltirch, und Jakob Grüninger, Nickenbach (Schwyz),
Joseph Müller, Lehrer, Goshau (Kt. St. Gallen), und Clemens Frei z. „Storchen“, Einsiedeln.
Einsendungen und Inserate
sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten.

Abonnement:

Erscheint **wöchentlich** einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Nickenbach, Verlagshandlung, Einsiedeln.

Zum Abschlusse.

Wieder ein Jahr vorbei. Und was wir geahnt und angedeutet, es ist eingetroffen. In Sachen „Schule“ herrscht ein etwas bissiger Wind, der Jungfreisinn will die Schule für seine Zwecke sich dienstbar machen. In dieser Annahme liegt keine Verdächtigung, es liegen beweisende Aussprüche von des Jungfreisinns rührigsten Elementen vor, und dessen ganze Art des neuesten Auftretens bürgt für die Berechtigung dieser Annahme. Wir beklagen diese schärfere Tonart nicht, das war nie unsere Art; wir begrüßen sie vielmehr und wünschen von Herzen, daß der Jungfreisinn in dieser offenen Art Schule macht, und zwar Schule macht bis in die katholischen Kantone hinein. Denn nichts ist geeigneter als diese klare, aggressive und antichristliche Art des Vorgehens, um unserem katholischen Volke zu zeigen, wo gewisse Bestrebungen endgültig hinzielen. Und auch der katholische Lehrerstand kann durch solche Abklärung nur gewinnen; denn er will nicht Achselträger und Schweifwedler sein, diese Haltung wäre freier Überzeugung unwürdig. Er will Lehrer aller ihm anvertrauten Schulkinder sein, aber auch deren Erzieher. Und als Lehrer

und Erzieher will er auf christlichem, auf katholischem Boden stehen, ohne konfessionelle Propaganda zu treiben. Er weiß, daß Kinder aller Konfessionen seine Schule unbehelligt sollen besuchen können. Dieses Bewußtsein hindert ihn aber nicht, persönlich katholisch zu praktizieren und durch Beispiel und Lehre allen Kindern christlich, katholisch voranzuleuchten. Es ist durch die B.-V. untersagt, in der Schule Propaganda für eine religiöse Ansicht zu entwickeln und Kinder in ihrer angeborenen Konfession zu kränken. Ganz recht. Aber es ist dem Lehrer nicht untersagt, seine Glaubensüberzeugung offen zur Schau zu tragen und sie praktisch vor aller Welt zu betätigen und für diese religiöse Überzeugung innert den Rahmen der Standespflichten zu wirken. Wo die Schule kath. konfessionell ist, da darf er und soll er sich als Katholiken zeigen, und in diesem Sinne wirken; er verletzt dadurch kein Kind andersdenkender und andersgläubiger Eltern. Die von Bundes- und Gesetzes wegen geforderte Toleranz verlangt nicht Anpassung des Lehrers in seinem Denken, Reden und Handeln an die Denkweise einzelner Eltern der ihm anvertrauten Kinder; das bedeutete Intoleranz für seine Person. Sie will vielmehr, daß er als kath. Lehrer in der Schule stehe und wirke, ohne aber Untergebene mit seiner religiösen oder gar politischen Ansicht belästigen zu wollen. Denn seine Überzeugung behalten, ihr nachleben und für sie wirken, ist kein Akt gegen die Toleranz, aber sie verleugnen und ihr innert den Schulwänden untreu werden, bedeutet einen Akt persönlicher Schwäche oder mißverständener Toleranz. Doch genug hievon, die Vorgänge an der Augustin Keller-Feier in Aarau und die seminar-direktorliche Forderung, die Schule den freisinnigen Parteibestrebungen einzuverleiben und die Lehrer von Berufes wegen zu Parteimännern zu stempeln; die Vorgänge in der Stadt Luzern, allwo immer sichtlicher Männer der Loge in direkte Berührung mit Lehrer und Schule gebracht werden, u., derlei Zeitererscheinungen zeigen, welche Stunde es schlagen will, und zeigen auch, ob ein kath. Lehrerverein zeitgemäß, und ob ein katholisches Lehrerorgan existenzberechtigt ist. Also, frisch auf zum fröhlichen Kampfe! Es gilt nicht den Kampf des Kampfes wegen, nicht den Kampf aus Liebhaberei, aber den Kampf um die Berechtigung der konfessionellen Schule um des Grundsatzes, um der Gerechtigkeit willen, und den Kampf für die politische Neutralität von Schule und Lehrerstand um des politischen Friedens willen.

Kathol. Lehrer, halten wir treu, fest und männlich zusammen; unser Organ sei uns Bindeglied und Mittel zu unserem erhabenen Zwecke. Haben wir die letzten Jahre energisch und unerschrocken für die materielle Besserstellung und für ein mehreres Ansehen des Lehrerstandes

gerungen und tatsächlich manch Etwas erobert, so kämpfen wir wieder miteinander durch unser Organ für die politische Selbständigkeit und Unabhängigkeit des Lehrerstandes, für dessen religiöse Freiheit im vollsten Sinne und für die Neutralität der Schule. Fern sei es, daß der Reif der politischen Witterung Lehrerstand und Schule betäue oder gar schädige, Schule und Lehrerstand sollen von beruflichen Gesichtspunkten aus politisch unantastbares Gebiet sein; keine politische Partei sei Herr und Gebieter über Lehrerstand und Schule. Haus, Kirche und Staat teilen sich in die Rechte über die Schule, einigen sich in der Ausübung derselben, aber jeder politischen Partei als solcher gelte das Wort: Hand weg! In diesem Sinne frohe Weihnachten und allgemeines Wiedersehen von Lehrern und Geistlichen, Lehrschwestern und Lehrerinnen beim — neuen Abonnement.

Einriedeln, den 18. Dezember 1905.

E. l. Frei.

Aus dem Innerhodeser Ländchen.

(Korrespondenz von S. S.)

„Der Freund, der dir den Spiegel zeigt
Und auch den kleinsten Flecken nicht verschweigt,
Der ist dein Freund, so wenig er es scheint.“

Das goldene Wort des Volksmundes drängt sich mir unwillkürlich auf beim Studium des „Bericht über das Schulwesen im Kanton Appenzell J. Rh. betreffend die Schuljahre 1903/04 und 1904/05“ erstattet vom kantonalen Schulinspektor. Das Büchelchen hat erst unlängst, d. h. auf die letzte Großratsitzung hin die Presse verlassen, und schon tat man von hüten und drüben demselben viel Aufmerksamkeit entgegengebracht. Beweis ist die verhältnismäßig starke Nachfrage von außen nach dem in erster Linie doch für die engern Marken bestimmten Werklein. Wir gehen jedoch nicht irre, wenn wir ihm nicht allein örtliches, sondern auch allgemeines Interesse beimessen. (Sehr richtig! Die Redaktion.) Wir haben anlässlich des Erscheinens des ersten vom Inspektor verfaßten Schulberichtes vor 2 Jahren auf Grund der wirklich packenden, individuellen Ausgestaltung desselben der freudigen Hoffnung Raum gegeben, es dürften Zeiten herantreten, da man auch außerhalb des Halbkantönleins J. Rh. mit Behagen den innerhodesischen Schulbericht zur Hand nehmen werde. Die Prophetie geht in Erfüllung. Der Schulinspektor ist nicht nur sich selbst und seiner Sache treu geblieben, ist nicht bloß der klare, offene und originelle Kopf von ebendem; jede Seite des Büchleins zeugt von einem nach Maßgabe der Amtsjahre geradezu überraschenden Verständnis der Materie, aber auch von immenser Arbeitskraft und einer nach allen Seiten hin sich frei bewegenden Gestaltungsgabe. Bisantes bietet drum der Bericht in bester Form. Schlag' auf, wo immer du willst, allüberall geistvolle Originalität, sympathische Kasse. Und wo zu einem Winke oder — was nicht selten ist — gar Hiebe ausgeholt wird, treffe er nun Behörden, Lehrer, Eltern